

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, siehe Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 23.

Mittwoch, den 26. Februar 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad. Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 6. März
vorm. 10.30 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad, aus Staatswald II. 70 Wasserfalle, II. 120 Unt: Gustrif, II. 123 Gustrif, II. 124 Kälbermühle und zwar:
Am: 16 fichtene Rösser; 3 buchene u. 3 Nadelholz-Scheiter; 5 fichtene Prügel; 193 buchene, 21 erlene, u. 91 Nadelholz-Auskußscheiter u. Prügel; 306 buche u. 557 Nadelholz-Anbruch u. Abfallholz; sowie 32 buchene u. 80 Nadelholz-Reisprügel.

Wildbad. Guts-Verkauf.



Auf Antrag der Erben der verstorbenen
Konrad Sigloch, Secklermeisters Eheleute
hier kommt deren Erbschaft: die Hälfte an
Nr. A 96 52 qm Wohnhaus an der Prinz-Peter von Oldenburg-
straße mit Kelleranteil unter Gebäude Nr. A 43 im Kappelberg am
Samstag, den 1. März ds. Js.
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 17. Februar 1902.

Ratschreiberei: Bägner.

Revier Wildbad.
Die neue Baurenbergsteige ist in ihrem unteren Teil durch Vor. II. 114 unterer Baurenberg, wegen Windfallholzaufbereitung bis auf Weiteres gefährdet.

Wir suchen für unseren Dampfheizer einen

Heizer

über die Sommermonate und sehen schriftlichen Anerbieten entgegen.

Hotel Klump.

Kanaria u. Vogelzüchter-Verein Wildbad.

Zu der am Freitag, den 28. ds. Mts. abends 8 Uhr in der
Restaurations v. Chr.
Treiber



stattfindenden Auskuffstung werden die Mitglieder höflich dazu eingeladen behufs Besprechung der Bezirks-Ausstellung am 16. März in der Turnhalle dahier. Um zahlreiches Erscheinen bittet:
Der Vorstand.

Gelegenheitskauf.

Ein echt franz. zweischläfriges Bett mit Koff. Ein halbschläfr. fr. Bett mit Koff., Koff. u. Matratze. Prachtvolle Streichzither u. Akordzither. Ein Glaslasterndampfbad u. zugleich Heißluftbad. Alles ganz neu u. billig zu verkaufen.

Adresse in der Expedition d. Blattes.

Wildbad. Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wichtigsvoll
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

Gesang- Bücher

in schönster Auswahl

empfehlen
G. Riexinger, Buchbinder.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

empfehlen
G. Lindenberger, Conditior.

Ein
W ä d c h e n
von 16 Jahren wird bis 1. März oder
später gesucht.
Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Geschwister Freund
empfehlen zu
Confirmations-Geschenken
alle Arten Schmuck in ächt und Fantasie,
Brotschen, Ohrringe, Armbänder, Colliers,
Kragen und Manschettenknöpfe, Gravatten-
nadeln, Uhrketten etc. in größter Auswahl
billigst.

Unterzeichnete empfiehlt
Gasflühkörper
(echt Auer u. a. Fabrikate)
sowie sämtliche

Gasbeleuchtungsartikel
zu billigsten Preisen.
Wilhelm Fuchslocher.

Geräuchertes Fleisch
(fett und mager)
empfehlen Hermann Kubn.

Ausschank
feiner Liköre und Cognaks
bei Th. Bechtle.

Stuttgarter
Wurstwaren
von Carl Bayer, Königl. Hoflieferant
Stuttgart
täglich frisch
bei
Adolf Blumenthal,
Hauptstr. 110.

Lüchtiges
Hausmädchen
zu sofortigem Eintritt gesucht. Ebenfalls
noch ein Aushilfsmädchen.
Billa Lichtenstein.

W I L D B A D.
Militär-Verein
„Königin Charlotte.“
Nächste Singstunde
Freitag, den 28. Februar 1902
abends 8 Uhr
Der Vorstand.

Die durch D. R. G. M. No. 158910
geschützte mehrgelenkige
Unterleibs-Douche
dient zur Abspülung nach Benutzung des Closets
(vom hygienischen Standpunkt aus unent-
behrlich.
Zu beziehen von
Wilh. Fuchslocher.

Singer Nähmaschinen

Paris 1900:

„Grand Prix“ Höchste Auszeichnung;

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Singer Nähmaschinen sind die meist verbreiteten in Fabrik-Betrieben.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für Moderne Kunststickerei.
Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in Moderner Kunststickerei.
Lager von Stickseide in großer Farbauswahl. Electromotoren für einzelne Maschinen
zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Pforzheim, Sedansplatz 3.
Vertreter in Wildbad:

Wilhelm Fuchslocher, Mechaniker.

Chr. Brachhold, Wildbad

König-Karl-Strasse 81B
empfiehlt



Süd-Weine, Badische Weine,
Diverse Marken Cognacs,
Burgeff, Kessler u. Math. Müller-Sekt
franz. Champagner
Thee's neuester Ernte,
Houtens Cacao,

Alleinige Verkaufsstelle für Wildbad
der General-Wine-Company
Act.-Gesellsch. Antwerpen.

Crosses Cigarrenlager

in circa 60 Sorten
Bremer-, Hamburger- u. Mannheimer-Fabrikaten,
„Havana-Cigarren.“

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

**Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine**
offen und in Flaschen
empfiehlt F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Eisenburgplatz.

Cigarren & Cigaretten

sowie

**Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake**

Carl Wilh. Bott.



empfiehlt



in besten Qualitäten empfiehlt.

Schaufeln, Spaten, Gussstahlsensen,
Sicheln, ächte Mayländer Wetzsteine,
Patentsensenringe, Heu-, Schüttel-
und Dung-Gabeln etc.
Fr. Treiber,

Polize.

— Durch Entschließung des R. Ministerium des Innern vom 14. ds. Mis. ist u. a. für langjährige, treugeleistete Dienste in der Feuerwehr das Dienstehrenzeichen verliehen worden Carl Sütthler, Flaschner in Wildbad.

— Anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Königs ist u. a. dem herrschaftlichen Holzauer des Forsta Neuenbürg Wilhelm Rothfuß in Wildbad in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung in den Staatswaldungen ein Diplom ausgestellt und eine Geldbelohnung von 50 M. aus der Forstkasse bewilligt worden.

Wildbad, 25. Febr. (Bibliisches Lesebuch.) Von tüchtigen Theologen und Pädagogen ist ein Bibl. Lesebuch ausgearbeitet worden, das nach Anordnung der Oberschulbehörde unter Zustimmung der letzten Landessynode in den evang. Schulen unseres Landes zur Einführung kommen soll. Es enthält in der Hauptsache die Abschnitte aus der Bibel, die im Religionsunterricht in den Oberklassen gelesen u. näher erklärt werden u. soll so demselben Zwecke für die Oberklassen dienen, wo die Calwer Bibl. Ges. schichten, die ja auch ein Auszug aus der Bibel sind, für die Unterklassen. Denn daß die ganze Bibel schon aus Mangel an Zeit, abgesehen von anderen Gründen, nicht gelesen werden kann, leuchtet ein. Das Bibl. Lesebuch ist also für den Gebrauch in den Schulen bestimmt u. soll natürlich nicht die Bibel aus den Häusern verdrängen. Wird diese doch jedem Brautpaare am Hochzeitstage, in die Hand gegeben. Für die Schule aber wird das Bibl. Lesebuch unstreitig seine Vorzüge haben. Der geringste ist, daß es handlicher ist als die ganze Bibel, obwohl auch das für die Schüler nicht ohne Wert ist. Mehr fällt ins Gewicht, daß nun alle Schüler bis aufs Wort hinaus denselben Text haben während gar manche Verschiedenheiten zwischen den älteren u. neueren Bibeln kein Unterricht des Lehrers störend wirken. Ferner zeichnet sich das Bibl. Lesebuch durch großen, klaren Druck aus, der dem Auge nicht schadet, was wenigstens von den älteren Bibeln nicht immer gesagt werden kann. Auch ist der Preis (1 M. 50 S.) niedriger, als der der ganzen Bibel 2 M.). Die ganze Ausstattung durch unsere Württemb. Bibelanstalt verdient alles Lob. So dürfte die Einführung des Buches vom Standpunkt der Schule aus als ein Fortschritt bezeichnet werden. Immerhin erwächst den Eltern der Schüler damit eine neue Ausgabe. Aber wir dürfen wohl annehmen, daß bei der Einführung des Buches jede thuntliche Rücksicht genommen werde u. daß der Schulfonds bei solchen, denen die Anschaffung hauptsächlich schwer fällt, erleichternd eingreift.

Mundschau.

— Seine Majestät der König hat den Amtsgerichtspräsidenten Boig in Neuenbürg seinem Ansuchen gemäß auf die erledigte Amtsgerichtspräsidentenstelle bei dem Amtsgericht Stuttgart-Amt versetzt.

— Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des I. Quartals sind in Tübingen am 10. März zu eröffnen. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Dr. Hopff ernannt worden.

Stuttgart, 18. Febr. (Große deutsche Fachausstellung für Flechterei, Kochkunst und verwandte Gewerbe.) Heute fand die erste Sitzung der erweiterten Ausstellungskommission statt. Der Vorsitzende L. Häußermann begrüßte die Erschienenen in einer warmen Ansprache und dankte ihnen für ihre Anwesenheit. Er berichtete über die im Interesse der Ausstellung seither vorgenommenen Maßnahmen, daß etwa 5000 Einladungen an die Aussteller ergangen und daß auf dieselben bereits sehr zahlreiche Anmeldungen eingelaufen seien. Auch liege eine Eingabe wegen einer zu veranstaltenden Ausstellungs-Lotterie bei den Behörden vor. Mit großer Freude wurde es begrüßt, daß Seine Majestät König Wilhelm II. das Allerhöchste Protektorat der Ausstellung übernommen hat. Nach Konstituierung der Kommission wurden noch verschiedene hervorragende Persönlichkeiten in dieselbe gewählt und auch beschlossen, ein Ehrenpräsidium zu bilden.

Stuttgart, 19. Febr. Aus Kreisen des Handelsvertragsvereins wird dem „Sch. W.“ geschrieben, daß der Sekretär des württ. Handelsvertragsvereins, Marquard-Stuttgart am Sonntag und Montag über den Stand der Zolltarifangelegenheit in 2 sehr gut besuchten Versammlungen in Horb und Calw berichtet hat. In Horb habe Präxer Freitag Forderungen sowohl gegen die „fordisanten“ Ansicht der Referenten polemisiert, daß eine gesunde soziale Landreform gerade bei den Bauern dreifach mehr reelle Erfolge erzielen werde, als die Agitation auf erhöhte Getreidepreise. In Calw ging die Resolution gegen die Festlegung von Minimalzöllen mit allen gegen 2 St. durch.

Stuttgart, 21. Febr. Wie der „Sch. W.“ hört, ist gegen den Febrn. D. v. Münch, der bekanntlich jetzt preussischer Staatsangehöriger ist, bei dem Landgericht Berlin Strafklage erhoben worden wegen Beleidigung des Ministers des Innern Dr. v. Bischoff, des Redigenten Dr. Dietz und des Oberamtmanns Stiefenhofer in Horb. Die Klage richtet sich gegen die jüngst von Febrn. v. Münch in Berlin bei Julius Sittenfeld veröffentlichte Schrift „Württembergische Rechtspflege und Verwaltung“.

Friedrichshafen, 21. Febr. Eines der ältesten württ.-moergischen Dampfschiffe, das im Jahr 1851 erbaute Städtischschiff „Wilhelm“, wird gegenwärtig abgedrohen, um als altes Eisen verkauft zu werden. Das älteste noch im Dienst befindliche Schiff ist die im Jahr 1839 erbaute „Württemberg“, welche aber in Bälde auch außer Dienst gestellt wird. Als Ersatz für dieses Schiff soll ein neuer Salondampfer gebaut werden.

— In Schwellingen traten kürzlich die Schüler einer Klasse der dortigen Realschule in Streit. Anstatt die Mathematikstunde zu besuchen, begaben sie sich in die Bahnhofsrestaurations und studierten dort die Lehre vom Raum durch praktische Ausmessung des Kubikinhalt der Biergläser. Sie begründeten den Streit damit, daß sie ihre Mathematikausgabe doch nicht könnten und doch Käufer bekämen. Über den Ausgang des Streits liegen noch keine Nachrichten vor. Ein Gegenstück dazu spielte sich in einer Karlsrührer Schule ab. Nur war hier der Streitende der Lehrer, ein Geistlicher. Den Uebermut der Kommunikanten vermochte er nicht mehr zu bändigen und räumte, als die Stunde

lalt vorüber war, das Feld. Das „fiarische“ Schülerkollegium vertiefte in gehobener Stimmung dann auch das Schulkol. Die Freude wurde aber anderen Tages rasch gedämpft, indem der Schulvorstand und die zuständigen Klassenlehrer mit den Betreffenden ein sehr ernstes Wort sprachen.

Westhausen, 21. Febr. Die 16jährige Tochter des Wirts Schmid von Altmannsroth, die in der Faulenmühle bedienstet ist, sollte vorerstern abend auf dem Boden Holz. Dortselbst befindet sich eine Transmission der Futterschneidmaschine. Wie man annimmt, hat sich das Mädchen auf die im Lauf befindliche Welle dieser Transmission gesetzt, die Kleider wurden darin verwickelt und die Schmid so heftig auf den Boden geschlagen, daß der Tod sofort eintrat.

— Einen bösen Scherz gestattete sich am letzten Sonntag ein Einwohner des Bezirksorts Baiersbrunn bei Freudenstadt. Er stellte sich, als der Zug daselbst herankam, unterhalb des Bahnhofes auf das Gleise und wich nicht von der Stelle, auch nicht, als der Zugführer das Notsignal gab. Schließlich mußte der Zug zum Stehen gebracht werden und der Mann freute sich nicht wenig über seinen „gelungenen“ Scherz, der ihn jedenfalls nochträglich ins Gerangel vertrat.

Essen a. d. Ruhr, 21. Febr. Heute früh wurde bei dem Krupp'schen Steinbruch Breideney die Arbeiterkutschhütte durch herabstürzende Felsmassen verschüttet. Von den 7 darin befindlichen Arbeitern wurden 4 getödtet und 2 verlegt.

— Der Zigeuner Nigo ist in Geldverlegenheit, da seine zweite Frau, die ehemalige Prinzessin Chimay, unter Kuratel gestellt wurde und man ihm „nur“ 60 000 Fr. Jahresrente gelassen hat, was für einen ordentlichen Zigeuner zu wenig ist. Nigo beschloß daher, zu seiner Kunst zurückzukehren. Er wurde aber in einem Pariser Varietés-Theater, wor er für 1000 Fr. den Abend angenommen war, ausgespiffen.

— Du bist ja mein Papa! Aus Hannover wird geschrieben: Der Tod des weltlichen Reichstagsabgeordneten Febrn. von Hammerstein, welcher das jüngste von 21 Kindern des hannoverschen Oberhofmeisters v. Hammerstein war, wovon 18 lebten, erinnert an verschiedene Schnurren über diesen Familienjagen. Daß der glückliche Vater die 18 nicht immer richtig unterscheiden konnte, auch sehr häufig die betreffenden Namen nicht wußte, ist noch das Wenigste. Einmal soll er aber einen sechsjährigen Burschen auf der Straße in der Gasse unherwähnt gesehen haben mit entsprechend zugerichteten Anzug. Er schalt ihn voll Entrüstung geduldig aus, wor aber sehr verblüfft, als die Frage: „Wie heißt du Schwemfing denn?“, der kleine Knirps indigniert ihm vorhielt: „Du bist ja mein Papa! Kennst du mich denn nicht?“ — Bei solchem Ergen ist es übrigens kein Wunder, daß vor mehreren Jahren ein Mal beim Hammerstein'schen Familientage 66 ausgewachsene männliche Hammersteine aufmarschierten.

.. (Raffiniert). Suff: „Wie kann man sich bloß das Leben so erschweren und bei einem Gelddienstträger wohnen? — Pump: „Ja, weißt Du, mein Wirt saß mir immer welcher von den Kommitteonen Geld bekommen hat, und ich weiß dann, wo ich mit Erfolg einen Pump aufnehmen kann!“

Seine Schwester.

Erzählung aus der Gegenwart von Fanny Sidderi.

20) (Nachdruck verboten.)

Sie trat an das Fenster und blickte auf das bewegte Straßenbild unter sich. Equipagen rollten hin und her, ihre Insassen allen möglichen Lustbarkeiten zusüßend, hinein in den tollen Strudel des Vergnügens, Musik, Tanz, perlenden Sekt! rief es verlangend in ihrem Innern. Aber wohin, eine Einladung war nicht an sie ergangen, auch Fred hatte sich heute nicht blicken lassen, er war überhaupt verstimmt gewesen die letzten Tage, seine Schulden mochten ihn drücken. Auch die Frau Justizrätin hatte gestern so recht sorgenvoll ausgesehen, jedenfalls war groß Ebbe in ihrer Tasse und sie besaßen beide doch noch nicht jenen echten Leichtsinns großer Geister, der sich über solche Calamitäten sorglose hinweg zu setzen vermag, und auch kein Mittel schaut sich den schönen Mammon zu verschaffen, wie sie es das öfter gethan. Nun solche Zeiten kehrten wohl nicht wieder sie konnte künftig selbst Wohlthaten ausgeben und die erste sollte Fred zu teil werden. Nach den Erkundigungen, die ihr Vater eingezogen, sollte der Reichtum des Commerzienrats ganz kolossal sein, und würde er sicher gern die Schulden des jungen Rivalen über den er, dank dieses Reichtums gestieg, bezahlen. Sie würde schon die ganze Sache so unschuldig und harmlos wie möglich darstellen, was sie ja im Grunde auch war, ach fast zu harmlos und unschuldig, Blicke, Händedrücke, Hie und da ein geäußertes Liebeswort, das hatte ihnen genügt. Das Auseinandergehen konnte da kaum schwer sein, war doch noch kein bindendes Wort gesprochen, und doch wollte sich ihr das Herz zusammenknüpfen, bei dem Gedanken, daß das nun Alles, Alles vorbei sei, daß sie sich beide nun fremd und gleichgiltig gegenüber stehen sollten.

Tränen wollten sich in ihre Augen drängen, schließlich aber war sie doch ein zu leichtlebiger Geschöpf um socher sentimentalen Stimmung nachzugeben. Energetisch richtete sie ihre Gedanken auf die Stellung die sie künftig einnehmen, die Rolle, die sie als reiche Frau spielen würde. Die Tolmirensenz, fast verächtlich streifte ihr Blick die bunte, billige Einrichtung des Zimmers, die würde ein Ende haben, aber was da goldwahr und echt in ihrem Herzen gelebt, das würde wohl zu Talmi werden! Doch nein das war nicht möglich, Gold vermag sich nie zu wandeln! Die Erinnerung an diese schönste Zeit ihres Lebens die würde ihr bleiben, die konnte ihr Niemand rauben.

Die Beschäftigung der jungen Dame an diesem einsamen Abend bestand darin, welche Sträußchen, Schleifen, kleine Briefchen, alles was mit Fred irgendwie zusammenhing, zu sammeln, zu ordnen und dann in eine Truhe einzuschließen. Für Carla Arhauseu jedenfalls ein sehr absonderliches Thun, das mußte sie sich selbst eingestehen. Wie ein Sarg erschien ihr die Truhe, ein Sarg, der ihre Jugend und deren Träume umschloß; denn morgen, sie ahnte, war es vorbei mit diesen Träumen, ihr Vater würde die Sache mit dem Commerzienrat heute sicher zu Ende bringen, er hatte zu energisch ausgesehen, als er sich von ihr verabschiedet.

11.

„Gott im Himmel Fred, wo ist nur all unser Geld geblieben,“ sagte die Frau Justizrätin am nächsten Morgen verzweifelt.

„Vor einigen Wochen war doch noch eine ganz schöne Summe da und heute sind gerade noch drei Mark vorhanden. Wie ist das nur möglich!“

„Das macht der Carneval Mutterchen“, versetzte Fred, „wir haben da allerhand mitgemacht was Geld gekostet hat.“

Wie konnte ich alte Frau nur so leichtsinnig sein und so in den Tag hineinleben. Jungen Leuten ist das wohl einmal zu verzeihen, aber einer alten erfahrenen Frau! Die Residenzluft muß mich förmlich bezaubert haben. Was soll nun eigentlich werden?

Fred zog sein Portemonnaie hervor, glücklicherweise war er noch im Besitz eines Zehnmarkstückes, was er seiner Mutter jetzt reichte.

„Nimm das vorläufig, bis Du Deine Wittwenpension bekommst, muß ich Rat zu schaffen suchen.“

„O Fred, Du wirst wieder Schulden machen!“ jammerte die Mutter.

„Unter Studenten steht man sich gegenseitig bei, und borgt sich unter einander, das kann man kaum Schulden nennen.“

„Du hast hier aber eigentlich gar keine solche Dir nahe stehenden Freunde, meine ich. In G. war das anders, da war Martin Harden.“

Fred blickte finster auf. Daß seine Mutter ihn auch gerade an den erinnern mußte, diesen Mustermenschen, der nie Schulden gehabt, solche Calamitäten, in welchen er sich jetzt befand, nur von Hörensagen und nicht aus eigener Erfahrung konnte. Wie überlegen würde Harden auf ihn herabschauen, wenn er alles wüßte. Deutlich sah er ihn vor sich, das ernste Gesicht mit dem Ausdruck männlicher Energie, festen, unwandelbaren Willens. —

Hatte er ihn nicht damals auf Rügen vor Carla gewarnt, sie eine Sirene genannt aus deren Schlingen man manchmal im ganzen Leben nicht heraus käme. — Nun in diesem Punkt da war sein Wille wenigstens auch fest und unwandelbar, Carla je aufgeben, sich von ihr trennen niemals, den Beweis wollte er Martin Harden und allen die daran zweifelten: einst noch geben, daß es sich hier um eine wahre, echte Liebe handelte eine Liebe, die nur mit seinem Leben enden konnte!

O nur erst wieder in die lachenden Augen schauen, dann war alles gut, so wie sie verstand es Niemand weiter auf der Welt alle Sorgen zu verschrecken. Auch seine Mutter mußte sie wieder einmal beruhigen, sie sah entsetzt sorgenvoll und bekümmert heute aus.

Er schlang die Arme um sie, und drückte einen Kuß auf die sorgenvolle Stirn. „Sieh doch nicht so betrübt aus Mutterchen,“ bat er, „es kommt ja auch wieder Geld ins Haus, und eine schöne Zeit war es doch, dieser erste Carneval in der Residenz. Du selbst hast es oft gesagt, daß Du Dich ganz verjüngt fühlst bei diesem Treiben.“

„Ja schämen muß ich mich, daß ich das Alles mitgemacht, während Melitta nun schon den zweiten Winter so einsam verleben mußte.“

„Es ist so der letzte Winter, nächstes Jahr brauchen wir das Geld vom Onkel nicht mehr!“ sagte Fred indem er nach seiner Mühe griff.

„Also keine Sorgen mehr Mutterchen!“ rief er ihr noch im Hinausgehen zu.

Als er aber draußen auf der Straße war, da packten sie ihn selbst die leidigen Geldsorgen. Ach seine Mutter ahnte ja ja nicht was er noch für Schulden hatte, wie sie bezahlen! Alle möglichen Pläne gingen ihm durch den Kopf, sollte er an Melitta schreiben, daß sie sich bei dem Onkel für ihn verwenden möchte, oder Flora ins Vertrauen ziehen sollte. Flora! sie würde es wohl kaum zurückweisen ihm zu helfen, aber sie würde auch große Hoffnung daran knüpfen und diese konnte er nicht erfüllen nie, niemals! Zunächst wollte er mit Carla heute die Geliebten besprechen, denn etwas mußte geschehen, der Wechsel mußte bezahlt werden, und seine Mutter durfte nichts erfahren von dieser leichtsinnigen Handlung, die er da im Rausch des Carnevals begangen. O wie er sich sehnte, nach ihren lachenden Augen, ihrem heiteren Geplauder, nach dem traulichen Zimmer, das in seinen Augen der Inbegriff der Behaglichkeit.

Zur Mittagstunde zog er die Klingel an der Arhauseuschen Wohnung, aber nicht Carla kam wie sonst um zu öffnen, sondern ihr Vater.

„Ah der Herr Student,“ begrüßte ihn der alte Herr, während sein Antlitz in eitlem Wonne strahlte.

„Sie hat wohl eine Ahnung hergetrieben, damit sie als treuer Freund der erste sind, der Carla gratuliert.“

„Gratulieren wozu? Geburtstag ist noch nicht,“ versetzte Fred verwundert.

„Nein wir feiern ein viel bedeutungsvolleres Fest als so einen Geburtstag der alle Jahre wiederkehrt, Verlobung feiern wir!“

„Ver—lo—bung?“ — Stoßweise kam das Wort über Freds Lippen.

„Allerdings Verlobung,“ entgegnete Arhauseu „Sie scheinen das Wort mit meiner Tochter gar nicht in Verbindung bringen zu können. Denken Sie Carla soll eine kalte Jungfer werden, oder soll vielleicht warten bis Sie einmal heiraten können! Nehmen Sie es mir nicht übel junger Freund, das wären doch zu weitgehende Aussichten.“

Fred war kreideweiß geworden.

„Und wer — wer ist der Glückliche?“ stieß er erregt hervor.

„Na der Commerzienrat Delmut natürlich er hat sich ja lange genug um Carla verworden.“

„Der! der alte Herr! Aber das ist ja nicht möglich, Sie scherzen!“

„Bitte wollen Sie mir nicht näher treten und sich überzeugen von der Wahrheit meiner Rede.“

„Nein — ich — ich muß jetzt gehen.“

Zu dem Moment trat Carla heraus.

„Mit wem verhandelst Du denn so lange Vater!“ rief sie heiter, da fiel ihr Blick auf Freds verklärtes blaßes Gesicht.

„Fred! Sie hier! Und Sie wissen schon?“

„Natürlich habe ich ihm das frohe Ereigniß sofort mitgeteilt,“ sagte Herr Arhauseu.

(Fortsetzung folgt.)